

Grenzen in der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit überwinden

Ergebnisse des Workshops
„Zivilgesellschaft und die Afrika-EU-Strategie“ in Addis Abeba

Am 15. und 16. Juli kamen in Addis Abeba 35 afrikanische und europäische Vertreter der Zivilgesellschaft zusammen, um die Teilhabe der Zivilgesellschaft an der Gemeinsamen Afrika-EU-Strategie (JAES), die 2007 in Lissabon verabschiedet wurde, zu bewerten. VENRO hatte den Workshop zusammen mit CCRDA (Consortium of Christian Relief and Development Association) veranstaltet – der mit über 350 Mitgliedern größte Dachverband von Nichtregierungsorganisationen in Äthiopien.

Dass die Zivilgesellschaft nur unzureichend von der Politik beteiligt wird, wurde bestätigt. Darauf deuteten auch schon die vielfältigen vorausgehenden Workshops und Konferenzen im Rahmen des VENRO-Projekts „Afrikas Perspektive – Europas Politik“ hin.

Der Workshop „Zivilgesellschaft und die Afrika-EU-Strategie“ wollte den Blick aber auch auf die Grenzen innerhalb der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit lenken und diskutieren, wie die afrikanische Zivilgesellschaft gestärkt werden könnte. Dazu sollte der Austausch zwischen afrikanischen Partnernetzwerken von VENRO-Mitgliedern und CONCORD, die im Projekt aktiv sind, mit Vertretern des AU-Economic, Social and Cultural Council (ECOSOCC) gefördert werden. Von der Afrikanischen Union (AU) wurde eine Steuerungsgruppe im Rahmen des ECOSOCC als legitime Vertretung der afrikanischen Zivilgesellschaft in der JAES eingesetzt. Die Aufnahmekriterien des ECOSOCC erfordern 50 Prozent Eigenmittel. Viele Partner der VENRO-Mitglieder können aus diesem Grund nicht Mitglied im ECOSOCC werden und haben folglich keine direkten Beteiligungsmöglichkeiten bei der JAES.

Ein zwiespältiges Verhältnis

In Addis Abeba haben die afrikanischen Partner der VENRO-Mitglieder unmissverständlich deutlich gemacht,

dass sie sich nicht durch den ECOSOCC vertreten fühlen und dieser nicht für die afrikanische Zivilgesellschaft sprechen könne. Für sie sei der ECOSOCC intransparent. Die meisten ECOSOCC-Mitglieder schienen ihnen regierungsnah. Die Kritik spitzte sich zu: „You have to be accountable to Civil Society and not to Governments“. Auf der anderen Seite wurde von den Partnern aber auch anerkannt, dass der ECOSOCC als AU-Organ die Belange und Forderungen der Zivilgesellschaft befördern könnte. Aus diesem Grund wurde der Wunsch geäußert, in Zukunft mit dem ECOSOCC auch zusammen zu arbeiten, um mehr Einfluss auf die JAES zu nehmen. Die anwesenden ECOSOCC-Vertreter haben ihrerseits eingeräumt, dass es im ECOSOCC an Expertise fehle, und dass deshalb der Kontakt zur afrikanischen Zivilgesellschaft intensiviert werden soll.

Unterschiedliche zivilgesellschaftliche Ansätze

Nicht nur innerhalb der afrikanischen Zivilgesellschaft wurde Tacheles geredet. Auch der interkontinentale zivilgesellschaftliche Dialog wurde offen diskutiert. Als Gegenüber zur afrikanischen Steuerungsgruppe hat sich auf europäischer Seite eine unabhängige und offene Gruppe von interessierten Netzwerken und Verbänden zusammengetan, die von der EU anerkannt ist. VENRO ist Teil dieses Ver-

bunds. Beide zivilgesellschaftlichen Vertretungen könnten in ihrem Wesen also nicht unterschiedlicher sein.

Bisher war es nicht gelungen, ein Treffen zwischen beiden Steuerungsgruppen zustande zu bringen. Dies liegt vor allem an den unterschiedlichen Ansätzen der beiden Gruppen. Die AU-Steuerungsgruppe ist – wie oben beschrieben – nicht regierungsunabhängig und schließt nicht per se die bilateralen Partnerbeziehungen ein. Die europäischen NRO möchten aber bei der Begleitung der JAES auch auf diese Partnerbeziehungen bauen. ECOSOCC-Vertreter werfen den europäischen NRO vor, nicht legitim zu sein und aufgrund ihres unabhängigen Status keinen Zugang zu den Entscheidungsprozessen zu haben. Sowohl die AU als auch die EU drängen seit längerer Zeit, dass dieser Dialog zustande kommt und stellen dafür Mittel bereit. Auch hier konnten in Addis Abeba Vorurteile und Missverständnisse angesprochen werden, so dass nun ein erster direkter Dialog in Brüssel im September stattfindet.

Fazit

Die JAES will die Menschen auf beiden Kontinenten erreichen. „People-to-people“ heißt der Ansatz. Um diesem Anspruch gerecht zu werden und in Zukunft die Beteiligung der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung der Afrika-EU-Strategie zu verbessern, sind nicht nur die politischen Entscheidungsträger gefragt. Auch die Zivilgesellschaft muss Grenzen überwinden und neue Wege einschlagen, wenn Sie die ihr zugedachte Rolle spielen will. Das VENRO-Projekt hat in diesen Spannungsfeldern wichtige Beiträge geleistet und Kontakte hergestellt.



Anke Kurat

Die Autorin ist stellvertretende Geschäftsführerin und Referentin bei VENRO und koordiniert das Projekt „Afrikas Perspektive – Europas Politik“.

Weitere Informationen zum Projekt unter:
www.afrikas-perspektive.de